

775

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn od. durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland Mk. 1.— vierteljährlich
 Einzelnummer 10 Pfg.
 Erscheint wöchentlich **Sonntags.**

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Inserte 25 Pfg.
 Auswärtige Inserte 30 Pfg.
 mit Platzvorbehalt 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Reklame-Zeile Mk. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stad.
 Telefon 6291.

No. 28 Elfter Jahrgang. Frankfurt a. M., den 11. Juli Elfter Jahrgang. 1914

Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich †.

Man hat dich ohne Sang und Klang,
 Obgleich du vor dem Feind gefallen,
 Weil du gefolgt des Herzens Drang,
 Nur mit ein wenig Mönchsgesang
 Versepnt in finst'rer Grüfte Hallen. —

Selbst deine Feinde sah'n ergrimmt,
 Wie sie den Sproß aus Salsburgs Namen,
 Weil er sein Weib sich selbst bestimmt,
 Ganz wie es sich der Bürger nimmt,
 Nachlässig zu bestatten kamen? —

Der großen Seele Flügelschlag
 Wird heut' noch in den Donaulanden,
 Genau so, wie vor Jahr und Tag,
 Als Finsternis auf Erden lag,
 Im lieben Oesterreich nicht verstanden.

Ob sterikal du, wie man spricht,
 Vereint als Kaiser wärst gewesen,
 Das kümmert wohl den Dichter nicht,
 Der in die sah den Mann der Pflicht
 Und nicht den Mann der Hypothese. —

J. S. Müller-Ferfurth.

Frankfurter Spaziergang.

Mit spitzbüschigen Läckeln lese ich immer in der deutschen und besonders in der so apart, mit viel Lunge und Zitaten redigierten sozialdemokratischen Presse die höhnischen Auslassungen über das ohnmächtige England und seine viel Tausende von Suffragetten, während das doch viel polizeigewaltigere Deutschland mit der einen

Rosa Luxemburg nicht fertig werden kann, deren Frechheit im Mißbrauch des Gastrechtes wirklich die Grenzen des Erlaubten überschreitet.

So lange es Deutschland nicht gelang, die unverkämte, in ihrer russischen Heimat längst in Sibirien sitzende, unsere wackere Armee auf das wütendste beschimpfende, nach Friedrich Nietzsche im Sexualleben gestörte Person zur Reison zu bringen, haben wir eigentlich wenig Ursache die Engländer zu verulken, deren häuslicher Frieden doch von zahlreichen hysterisch-nymphomaniisch veranlagten „Röschchen“ tagtäglich bedroht wird.

Reißt erst, ihr Herrn, im eignen Haus
 Der alten Rose die Dornen aus,
 Dann dürft ihr über die Ohnmacht lachen
 Der Briten in solchen Weiberjahren.

Schießt Röschchen schleunigst und nicht zu knapp
 Mit seinem Sexualschmerz nach Rußland ab
 Und säubert Deutschlands teure Gauen
 Von solchen kranken, hysterischen Frauen. —

Weder die Liebe zum Volke im Allgemeinen, noch die Freude an einer ethischen Fortentwicklung Deutschlands im Besonderen befeelt dieses häßliche, russische, in ihrer eigenen Partei wenig beliebte Wahlweib bei seinem ewigen Auftreten gegen das ihm Gastfreundschaft gewährende Land, sondern die kolossale Liebe zu sich selbst, die furchtbar heftig entwickelte Sucht von sich reden zu machen.

Soffentlich wird die Dame, wenn sie die hier diktierte, einjährige Gefängnisstrafe antritt, ruhiger werden und nicht noch aus dem Fenster des Mittchens heraus die Welt mit ihrem Gesinnatter beunruhigen, denn Deutschland ist nun gerade genug von der schwachhaften Russin belästigt worden.

Schade, daß die Anstalt der Madame Winter ein recht faules, auf die Ausbeutung der Dummen berechnetes Institut für Schönheitspflege und Körperkultur, ein ganz gewöhnliches Schwindelunternehmen ist, sonst hätte man dort die verrückte Rosa einmal in Pflege geben und wenigstens äußerlich etwas veredeln können. — Es ist nämlich gar zu miß das „wilde Röschchen“, und offenbar nur zu dem Zwecke geschaffen, daß sich die Männer die Frauen abgewöhnen sollen. — Da gefällt mir die bejahrtere, sehr reiche Frankfurterin, die mit ihrem alten Freund aus der vornehmen Gesellschaft ihre sommerliche Badereise unternommen hat, immer noch besser, obgleich sie keinerlei Spuren einstiger, allerdings auch nur spärlich vorhandener gewesener Schönheit mehr aufweist.

Das selbstverständlich, schon mit Rücksicht auf das hohe Alter der beiden Badereisenden rein

platonische Verhältnis, hat mir eigentlich, so lange ich es kenne, recht gut gefallen, da die Leute stets lächelnd auf die Kritik ihrer lästerlustigen Nebenmenschen herabsahen; obgleich man ihnen nicht ohne Grund nachsagt, sie hätten gegen Andere nicht so mild wie gegen sich selbst gedacht — und die vorjährige Affäre eines in Paris von seiner Geliebten angekokelten jungen Frankfurters so eminent idiosyncrasisch gefunden, daß sie den Verkehr mit seiner hiesigen Familie abbrachen.

Wer sittlich sich bei uns vergangen,
 So denkt das hochbetagte Paar,
 Nur das sich Platos Fesseln schlangen
 Gemütlich schon vor manchem Jahr,
 Der ist geachtet ganz bestimmt,
 Wenn an die große Glocke — — klinkt.

Zu, was du tust, nur im Geheimen
 Und nehme Rücksicht auf die Welt,
 Sonst wirst du dich höchst selber leimen
 Weil sie an diesem Tage hält:
 „Reiß nie auf deinem Erdenlauf
 Der Menschheit böie Mäuler auf!“ —

Genieße, wo du kannst, genieße,
 Und mach's nicht wie Herr Kettelbeck,
 Der erst geweiht im Paradiese
 Und dann sein Liebchen zog in Tred.
 Dadurch, daß er nicht hielt den Mund
 Heber den freien Liebesbund.

Schumann-Kabarett
 Direktion: Hugo Röders
hat schon die Führung
 Erstklassiges Programm.
21 Damen! Eintritt frei! Tanz!
 Eingang durchs Weinrestaurant.
 Weine und Sekte zu äusserst zivilen Preisen. 4258

Anfang 1/29 Uhr **Intimes Theater** Bilbergasse 8 an d. Hauptwache
 Anfang 1/211 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts
 — Anfang 10 1/2 Uhr. —
 Sensations-Nummern! **Mondaine Schlager!**
Jarry et Jutta
 Weltberühmt Mondaine Tänze: — Erstklassig
 Tango: La Furlana.
Mutzi Mutz
Maria Flato **Mizzi Colomba**
 Spitzen-Tänzerin Excentrique-Soubrette
The Pretty Girls **Les Grion's**
 Akrobat. Tanz-Duo Ungarisches Tanz-Duo
 Bis 4 Uhr Tanz-Erlebnis für Publikum. Eintritt frei.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4.

Gegr. 1766 Aelteste und grösste
Schlichte's Kost-Stube
 Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zell

Bad Homburg v. d. Höhe.
Veranstaltungen der Kur- u. Badeverwaltung in der Woche vom 12. bis 18. Juli.
 Täglich drei Konzerte des Kurorchesters.
 vormittags 7 1/2 Uhr an den Quellen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Kurgarten.
 Sonntag: Nachmittags u. abends Konzert des Kurorchesters, mit Gesangsvorträgen des Neumann'schen Quartetts; Leuchtfonaine-Schönwörter.
 Montag: Nachmittags 4 1/2 Uhr im Gold- u. Spielsaal: Große Luxus-Modenschau, verbunden mit Tango, Furlana, Fünf-Uhr-Tea. Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal: Tanz Reunion.
 Dienstag: Nachmittags 4 Uhr im Goldsaal: Kinderfest mit Tanz. Im Kurhaus-Theater abends 8 1/2 Uhr: Clotilde von Dorn, Alexander Sacharoff „Tänze“.
 Mittwoch: Abends 8 Uhr im Goldsaal: „Magische Soiree“ des Zauberkinstlers Simeon Marcowitz.
 Donnerstag: Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal: Tanz Reunion.
 Freitag: Nachmittags und abends Konzert des Kurorchesters, Leuchtfonaine.
 Samstag: Nachmittags und abends Militärkonzert, Kapelle des III. Bat. Füß.-Regt. No. 80. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenadekonzert an den Quellen. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Brüderlein fein“, Operette in 1 Akt von Leo Fall; „Die schöne Galathee“, Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.
 Automobil-Gesellschaftsfahrten durch den Tannus Elektrische Bahnverbindung Frankfurt-Bad Homburg.

Die Hölle
 ? ? ?
im Café Mozart
 Kaiserstraße 67.

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67/69.
 Das führende
Tanzprogramm Frankfurts!

BERGMANN
Metalldrahtlampe
 aus gezogenem Leuchtdraht
 Lange Brenndauer! Stoß- u. bruchsfest!
 Geringe Lichtabnahme! Rein weißes Licht!
 Für jede Strom- und Kerzenstärke! Für jede Brennlage!
 Energieverbrauch nur ca. 1 Watt für die Normalkerze,
daher 70% Stromersparnis!
Heinrich Porzelt, Frankfurt a. M.
 Eschersheimerlandstraße 152 [4262]
 Lampen Engros und elektrotechn. Bedarfsartikel.

Schluss der Inseratenannahme
 Freitag Mittag 1 Uhr.

Das einzige Erinnerungsblatt an die alte Mainbrücke

welches die letzte Heimkehr vom Wäldchestag über diese Brücke darstellt, ist in den Buchhandlungen und in den Zeitungsverkaufsstellen zum **Preise von Mark 1.—** zu haben.

Abonnenten erhalten es auf der Expedition für 70 Pfennig.

Der Verlag der Fackel, Gutleutstraße 97.

Vom „Liebesbundesrat“ der ganzen Welt wurde dieser Herr Assessor Dr. Kettelbock aufs heftigste — und man kann wohl sagen — mit Recht verdammt, weshalb die literarischen Versuche eines unter ihm als Referendar arbeitenden jungen Juristen, ihn gesellschaftlich zu retten, einen traurig-komischen Eindruck machen.

Der junge Mann hätte besser daran getan, zu schweigen und seine Reinigungsbestrebungen zu unterlassen, da selbst in der großen Schönwäscherei und Reinigungsanstalt von Gebr. Röder in Niederrad Kettelbock nicht ganz sauber aus den Kesseln, Retorten und Bütteln hervorgegangen sein würde.

Angenehmer wie diese Stimme aus dem Grabe klingt die über den Rhein flatternde Botschaft von dem großen Siege deutscher Automobile über die besten französischen Marken, weshalb der hiesige Vertreter der Siegeswagen, Herr Robert Katzenstein, keine Minute vor einem zweiten deutschen Herrenorden sicher sein soll.

In Anbetracht des von ihm erwarteten Ereignisses hat er bereits von einer großen Kleiderbaufirma die nötigen Räumungsarbeiten auf seiner Brust vornehmen lassen, um Platz für die Dekoration zu schaffen, die sich dort sehr monumental ausnehmen wird.

Wir gratulieren dem lebenswürdigen Herrn Robert Katzenstein schon im Voraus und hoffen, daß seine Vermutungen in Bezug auf die weitere Verherrlichung seiner angenehm gerundeten Fassade glänzender in Erfüllung gehen möge, wie er in seinem überschwänglichen Optimismus anzunehmen vermag.

Die Ordenszeichen auf deiner Brust,
Im „Kampfe“ des Lebens erworben,
Die haben so manchem Reider von dir
Gründlich die Stimmung verdorben,
Denn du bist jetzt nach aller Meinung
Wirklich 'ne „glänzende“ Erscheinung.

Frl. Wilden und Assessor Dr. Kettelbock.

Nicht einen Schuß Pulver war er wert,
Der dich mit Unrat begossen,
Drum haßt du 'nen großen Kettelbock,
Unglückliches Mädchen, geschossen.

J. V. M.-G.

Die Handkäsbadereise.

Wir müssen in die Sommerfrische
Genau so wie im vor'gen Jahr
Herrscht auch bei uns ein großer Dalles
Ist auch bei uns das Kleingeld rar.

Wenn Schulze reist, so muß auch Müller,
Obgleich er's gar nicht nötig hat,
Weil es der „bon ton“ so erfordert,
Verlassen das Gelärm der Stadt.

Wenn Müllers auch die Groschen fehlen
So seh'n sie doch nicht so verlumt,
Im Sieckbriefbuch der Auskunftsien,
Daß ihnen Keiner etwas pumpt.

Es wird nach Heringsdorf verduftet,
Mit Kind und Kegel offiziell,
In Wirklichkeit nach einer kleinern
Viel billigern Erholungsstell.

Nach einem Ort, wo man des Abends
'nen Handkäse mit Muske speißt
Und Häringe mit Pellkartoffeln,
Als 'ne Delikatesse preißt.

Und kommt man wieder dann nach Hause
Zum Mietskasernenpublikum,
Legt man aus wohl erwognen Gründen
Sich mehr als zwanzig Wochen krumm.

Man spart, daß man das Geld zurüde
Dem geben kann, der es besorgt,
Weil er zur Handkäsbadereise
Im nächsten Jahr sonst nichts mehr borgt.

J. V. Müller-Georfurth.

Zwei Schwestern.

Zwei Schwestern gingen durch das Korn
Die trugen beide Felze,
Die eine hieß am ganzen Leib
Marie, die andre Else.

Marie war eine lust'ge Maid,
Die gern Champagner nippte
Indeh sich Else mit dem Kopf
Durchs Erdenbafeln tippte.

Marie war gänzlich arbeitscheu
Und lebte von der Liebe
Und kriegte ab und zu einmal
Von Navolieren Stiebe.

Die Else war ein kluges Ding
Solid, geschickt und weise
Und jedes zollte Achtung ihr
Auf ihrer Lebensreise.

Verlorenes Glück.

Ich hab' eine Lieberkrone
Dir um die Stirne gelegt
Und mit meiner Versen Tönen
Dir manchmal die Seele bewegt.

Was Schönes mein Herz empfunden
An minniglichem Sang,
Vieh ich dein Köpfchen umrauschen,
Umzittern wie Glockenlang.

Die Klang, der über die Wälder,
Der über die Fluten weht
Und Seelen aus tiefstem Leide
Empor zum Himmel hebt.

Zum Himmel, den immer die Freude
Und nimmer das Weh vergißt,
Und dessen unendliche Liebe
Kein irdischer Duldner ermüht.

Auch ich werd' zu ihm beten,
Ich weiß es ganz bestimmt,
Wenn einst die Abschiedsstunde
Dich mir auf immer nimmt.

Nicht daß mein Leid er wende,
Daß er dich mir führ' zurück;
Rein, beten würde ich leise
Für dich, mein verlorenes Glück.

Heinrich Liebfrauenlob.

Ein Dichter von Gottes Gnaden.

Alltäglich flattern uns Gedichte ins Haus, die wir weiter fliegen lassen, nämlich in den Papierkorb, aus dem sie schließlich in Flammen zum Himmel — —

Gar prächtig stand der weiche Pelz
Dem allerliebsten Weibchen,
Das ihn sich mit dem Kopf verdient
Und Marie mit dem Leibchen.

J. V. Müller-Georfurth.

Cäsaren im Nachthemd.

Wenn die Einnahmen unserer städtischen Bühnen nicht den stets gehegten, sich aber nie erfüllenden Erwartungen entsprechen, so liegt dies weder allein an der Leitung, die im Opernhause sogar gut ist, nicht an der Konkurrenz der so heftig verfolgten Kinotheater, sondern auch an der — — Leitung der Stadt, dem Oberbürgermeister, dem Magistrat und den „Cäsaren im Nachthemd“, den Stadtvätern, da sie es nicht verstehen, Leben in die Bude zu bringen, sehenswerte Ausstellungen zu veranstalten und Kongresse, von denen Köln in diesem Jahre mehrere hundert beherbergen wird, hierher zu ziehen.

Die Intendanten der Theater haben ein Recht die Mindereinnahmen ihrer Institute durch die Filmkonkurrenz, die schlechte wirtschaftliche Lage, die politische Unsicherheit und die durch die Wehrsteuerbeiträge in Höhe von 38 Millionen geminderte Ausgabekraft unserer Besitzenden zu begründen, aber sie sollten auch rundweg erklären, daß sie ohne die Unterstützung des Magistrats und der „Cäsaren im Nachthemd“ das Kapitol nicht retten können.

Die Debatten im Hause Limpurg über Klosetbürsten, konfessionelle Bedürfnisanstalten, Kapunzel- und Mausgassenerweiterungen, salvarsanierte Schadenfreudenmädchen und alte Kleider, zeigen uns zwar das hohe Interesse, welches die „Cäsaren im Nachthemd“ an dem Wohle ihrer Vater- und Stiefvaterstadt nehmen, genügen aber nicht, um die so überaus notwendige Fremdenfrequenz zu heben, mit deren Hebung das Wohl der Geschäftsleute und die Prosperität der Theater heftig zusammenhängt.

Wir brauchen unbedingt einen dritten Bürgermeister, der die Welt geühen hat, Französisch und Englisch perfekt spricht und sich nur mit der Hebung des Verkehrs in Frankfurt a. M. beschäftigt.

schreien. — In den seltensten Fällen machen wir sie zum Gegenstand einer Besprechung in irgend einem Teile unseres Blattes, heute aber müssen wir den Leser teilnehmen lassen an den geistigen Wädhungen eines unbekanntem jungen Poeten, der in der ersten Strophe sein „Schwarzköpfchen“, das aber blond zu sein scheint, wie folgt befringt:

Wie Ebenholz so schwarz Dein Haar
Wie ein Topas Dein Augenpaar
Schwarz wie der Kohle Diamant
Die Wimpern an dem Augengewand.

Wenn man sich auch über die Farbe des Haares klar ist, kann man es nicht über die der Augen sein, da es wasserhelle, gelbe, grüne und rote Topase gibt. — Nehmen wir also an es seien die Auglein wasserhelle und das Augengewand, an dem die Wimpern sitzen, deklarierter sich dann ohne Weiteres als Wasserhose.

In der nächsten Strophe heißt es dann:

Im Busen Dir ein Herz, es schlägt
Voll Liebe, Freud und Lebenslust
Und wenn mich jemand nach Dir fragt
Stürzt ich mich gern an Deine Brust.

Daß das Herz in Liebe, Freud' und Lebenslust schlägt und sich insfolgedessen manchmal überschlägt, sei zugegeben, warum sich der Poet aber, sobald jemand nach seinem blonden Schwarzköpfchen Erkundigungen einzieht, dem armen Mädchen mit einem Gewicht von über einem Zentner an die Brust stürzen möchte, finden wir unvorsichtig, da er uns noch nichts darüber berichtet hat, ob es eine Befreiung und ein Sturz ins Leere immerhin bedenklich ist.

Einige Strophen weiter hat des Dichters Liebe geradezu etwas Anarchistisches, an explodierende Bomben Erinnerendes, denn er singt:

Feuilleton.

Aus dem Garten der Lyrik.

Pötenleid.

Schon kühl ich in des Herzens Grunde,
Sie naht, sie naht, die Abschiedsstunde,
Wie dunkle Mächte es bestimmt,
Die dich, für die mein Herz geschlagen
In träuben und in Sonnentagen
Mir lüchlich aus den Armen nimmt.

Du ziehest folgend deinem Sterne,
Hinaus in nebelgraue Ferne,
Nach einer Zukunft, reich an Glück
Und läßt mich unter bläuen Massen,
Die alles Eigenart'ge haßen,
Mit der Erinnerung zurück.

Wenn mir dein Händchen, zart wie Seide,
Die Stirne glättete vom Leide
Das oft des Tages Kampf gebar,
Dann schöpft' ich neue Kräfte wieder
Und wob dir keine, süße Lieder
Wie duft'ge Rosen leis ins Haar.

Nieht in den Kampf du auch des Lebens,
Herbricht die Freude meines Strebens,
Der Bett, um den so gern ich rang
Und stumm wird in verstaubten Trüben,
Rein holdes Lieb, die Harse ruhen,
Die einst zu deinem Preis erklang.

Heinrich Liebfrauenlob.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt 4008 Feist-Sekt

Der Stadtratstitel genügt für den Mann nicht, denn wenn ein Bürgermeister von Frankfurt a. M. auf dem Kongresse der Aerzte in Berlin, der Hoteliers in Rom, der Hebammen in Liebling oder der Bierbrauer in München und Drumherum erscheint und sie für das nächste Jahr nach Frankfurt a. M. einlädt, so hat das Ding eine ganz andere Nase als wenn ein Stadtrat oder ein „Cäsar im Nachthemd“ die Kongressmitglieder hierher bittet.

Wähle man einen solchen Bürgermeister, delegiere man in sein Ressort die beiden Intendanten, den Direktor der Festhalle, ferner praktische Leute, die auch Volks-Vergnügungen zu veranstalten verstehen, wie Leopold Herz von der „Weißen Lilie“, Emil Goll vom Faustrestaurant, die Direktoren vom Palmen- und Zoologischen Garten, des Verkehrsvereins, mehrere große und kleine Hoteliers und andere als Veranstalter von Festlichkeiten, Kongressen &c. bewährte Leute und wir werden einen Erfolg für unsere jedes Jahr schlechter besuchte Stadt erzielen.

J. B. Müller-Herfurth.

Der Schatten der Hochschule.

Es heißt, ein Mann, der hier studiere
 Und mit dem Lernen ab sich bezieht,
 Hab eine hübsche Maid entfliehet,
 Und nächstlich vor die Tür gefiehet. —

Erst war das Mägdelein wonnetrunken, —
 So nehm' ich an — und mehr wie toll
 Und schließlich wurd es auf der Bude
 Des Herrn Studenten auch noch voll. —

Ein tranknes Weib war ihm zuwider,
 Drum warf der brave Kufensohn,
 Das Mädchen, das ihm nieh geworden,
 Nachts auf die Straße flugs mit Hohn. —

Was wirklich ein Student gewesen
 So warf der Hochschule hebr's Haus,
 Auf die ganz Frankfurt freudig hoffet,
 Ihren Schatten leider schon voraus. —
 Schelm von Bergen.

Knapperrosenandplage.

Warum jagt ihr das Rabenweib,
 Dem Gott des Teufels Gaben sieh
 Nicht aus den deutschen Gauen
 Und laffet in dem eignen Haus
 Von dieser polnisch-russischen Laus
 Des Michels Pelz verfaulen? —

Es scheint wahrhaftig, Deutschland kröht
 Vor diesem Weibsbild mehr wie froh
 Ins Kauslach voll Entsetzen.
 Sonst sieh man's doch so lange nicht
 Dem Michel spuden ins Gesicht
 Und jeelisch ihn verliehen! —

O Michel werde endlich hart
 Schlag kräftig zu, wenn man dich norrt
 Und lang an einzusehen
 Doch „Knapperrosen“ Inkrant sind
 Und dah man sie, wo man sie find't
 Ruh schleunigst niedermähen.
 Germanifus.

Reich mir Dein rotes sühes Mündchen
 Zum langen Kuß mit Knalleffekt
 Schenk mir ein sühes Schäferhündchen
 Dann hat die Ghos' erst rechten Zweck.

Indem wir den jungen Mann darauf aufmerksam machen, daß Schäferhündchen, mögen sie noch so effektiv gewesen sein, meist in der Stille abgehalten zu werden pflegen, besonders wenn sie ihren „Jwed“ nicht verfehlen sollen, freuen wir uns in der nächsten Strophe über seine Kenntnisse in der Orthographie mouffierender Getränke, da er schreibt:

Gib mir Dein Händchen sechseinviertel
 Nieh aus Dein Handschuh von Glacé
 Laß brüden Dir Dein sühes Pfötchen
 Dir weiß' vom Sekt ich das „Mouffee.“

Wenn der Leser durch das „Sechseinviertelhändchen“ der Geliebten auf den Gedanken kommt, ihr Verehrer sei stark „Dreiviertel“, so kann man diese Vermutung bei der Lektüre der folgenden Strophe nicht von der Hand weisen. Sie lautet:

Und halt ich seelig Dich umfangen
 Mein Herz es schlägt, das Blut es rauscht
 Die Walzerlöne sollen schallen
 Mein Liebchen bin ich denn berauscht?

Das „schlagende Blut“ und das „rauschende Herz“ sind weniger sensationell, aber daß bei dem Liebesbetrübte des Poeten, vielleicht in Folge zu übermäßigen Genusses von Erbsen, Bohnen oder Linsen als weiterer Knalleffekt dieses aufregenden Verhältnisses Walzerlöne erschallen, sieh uns wirklich annehmen, daß der Dichter mit seiner Vermutung recht habe, er sei betrunken, wenn er nicht folgende Erklärung abgäbe:

Alte Wahrheit.
 Es wurd gar manche Denkerfirne
 Verleht durch eine Stänkerbirne.
 J. B. M.-S.

Entlarvte Ringkampffchwindler.

Die bekannte französische Wochenschrift „La Vie au Grand Air“ brachte kürzlich ein interessantes Dokument, nämlich ein falsifiziertes Schreiben, worin die Leitung des Neuen Zirkus im voraus ganz genau den Verlauf der angefügten Ringkämpfe festlegt. Es ist ein vollständiges Programm ausgearbeitet, das bis auf die Minute ausgerechnet erscheint. Es heißt darin unter anderem: 1. Saft muß Ritter zweimal werfen, in fünf und in vier Minuten. — 2. Antonitsch muß Effen einmal in einer halben Stunde (dreißig Minuten) werfen. Sagen Sie Antonitsch, er muß Effen nach Pariser Muster mit einem Kopffallgriff werfen. Effen muß bis Ablauf von dreißig Minuten dreimal zu Boden und dann aufgeben, denn er hat sofort nach dem Ringkampf um 1 Uhr 22 Minuten den Zug nach Brüssel zu nehmen, damit er Sonntag Abend in den Folies Bergères auftreten kann. — 3. Jhnsfo muß Journier zweimal werfen, in fünfzehn und in sechs Minuten. Ridder und Effen nehmen dann den Zug um 1 Uhr 22 Minuten früh &c. &c. Dieser Brief, so schreibt „La Vie au Grand Air“ unter dem Faksimile, gibt uns den ersten offiziellen Beweis der bei den Ringkämpfer üblichen Schwindeleien. Das Publikum vermutet zwar schon lange, daß es bei dieser Kämpfen nicht korrekt hergeht, allein ein einwandfreier Beweis war bisher nicht zu erbringen. Es freut uns, daß wir nunmehr in der Lage sind, ein Beweisstück veröffentlichen zu können, an dessen Authentizität nicht zu zweifeln ist.

Freiheit die ich meine!

Sieh ich euch um 'nen Großen kreisen,
 Um einen Maid von ihm sich reihen
 So achte ich das sehr gering,
 Und freu' mich, daß ich auf der Erde
 Nie mittief in der Hammelherde
 Und wie ein Söldner dienen ging. —

Der Stürmer lächle ich und Dränger,
 Die vor der Welt als Freiheitsfänger
 In Wort und Liedern paradiern
 Und sich von rohen Köbelmassen
 Zu ihrem Tun bestimmen lassen
 Um ihre „Racht“ nicht zu verlieren. —

Gar manches Pötchen könnt ich haben
 Dotiert mit angenehmen Gaben
 Und arherdem sehr angeehn,
 Allein ich freue mich noch heute,
 Daß zum Verreiben ich der Leute
 Selbst dann nicht konnte dienen gehn. —

Es lebt als Freier sich doch schöner,
 Wie als der Räch't'gen Tagelöhner
 Und roher Raffen Romädiant;
 Gefesselt nicht von einem Sahe
 Steh ich auf selbst gewähltem Klage
 Frei mit der Feder in der Hand. —

Kein Gelehrbat macht mir Beschwerde
 Und vor der blöden Hammelherde
 Kusch ich nicht, wenn sie wütend schreit;
 Mein ist die Rabe, mein die Fette
 Mein ist die Sonne, mein die Sterne
 Und mein — wie göttlich schön! — die — — Zeit.
 J. B. Müller-Herfurth.

Es ist kein Rauch, nein es ist Liebe
 Aus tiefstem Herzen wunderbar
 Entzäden zaubern Deine Triebe
 Wenn ich nur seh' Dein schwarzes Haar!

Da ihre, wie es scheint, „sehr“ lebhaft, lediglich durch ihr schwarzes Haar betätigten Triebe des Poeten Entzäden hervorbrufen, so dürfte das Mädchen ein recht „haariges Persönchen“, und ihr Verehrer zu beglückwünschen sein, wenn er nie ein Haar in diesem Verhältnisse finden wird. Recht bescheiden wird der Dichter dann in folgender Strophe:

Schenk mir zum ew'gen Bund ein Küchchen
 Sei mein auf immer wie ich Dein
 Seh auf den Hüden mir Dein Küchchen
 Denn ich will ja Dein Sklave sein.

Wie der Dichter, der bei dieser Situation sich doch mit dem Wauche auf die Erde legen und der Geliebten seinen Popokatepeil zubrechen muß, in dieser Lage zu einem Küchchen kommen will, ist uns einfach schleierhaft, wenn man nicht annimmt, der Liebhaber sei ein begeisterter Verehrer einer derben Dichtung unseres unsterblichen Goethes. — Von einem Sklaven ist diese Einladung an seine Herrin immerhin eine große Unverschämtheit, und zwar eine um so größere als er in der letzten Strophe auch noch fragt:

Willst Du? Dann schlag in meine Hand
 Gib mir Dein Wort, so treu und wahr
 Geschlossen ist das ew'ge Band
 Bis an des Lebens letztes Jahr!

Anstatt in die Hand, würden wir den Poeten ganz anders wohin schlagen und uns sehr hüten, mit ihm auch noch einen ewigen Bund bis zum letzten Lebensjahre einzugehen.

Dürften wir dem Schwarzköpfschen einen Rat erteilen, so ginge er dahin, alle Beziehungen zu ihrem

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
 Bibergasse
 Feist-Sekt 4008 Feist-Sekt

England in Kiel.
 Deutscheindliche Bühler lochen,
 Ob des Erfolgs der Kieler Wochen. —
 J. B. Müller-Herfurth.

Der Trottel und seine Geliebte.

Gratis schenkt sie vielen ihre Gunst,
 Nur ihr „Freund“, der hat sie nicht umsonst,
 Während gratis ihre Augen strahlen,
 Jungen Springern, muß er schwer bezahlen,
 Teils mit Bargeld, teils mit einem Kleid
 Jeden „Augenblick“ der holden Maid,
 Bis sie selber einst für einen Kuß,
 Den sie heut umsonst kriegt, zahlen muß,
 Denn das Altern ist für die Kost
 Zweifellos vollkommener Bankrott
 Und veranlaßt sie, wie schon geschehn
 In sich zu geh'n! —
 Schelm von Bergen.

Nur für Kenner.

Einige junge Damen von vorteilhaftem Aeußeren und stark lädiertes Innentum, welche in der Villa Bohnert mit der Herstellung von Jungfernkranzen tätig waren, suchten auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege über den großen Feldberg im Schwarzwald Anschluß an den Orientpreß in Bonames.

Ein reicher Ruder aus Hausen, welcher auf einer abendlichen Zeppelinfahrt nach dem Affenstein mit zwei Sachsenhäuser Apfelsweibrüdern moralisch wegen eines alten Kirchenlieds über das dritte Geschlecht kollidieren wollte und dabei seinen Panama aus altem Filz verlor, bittet edelbedenkende Betischwestern um inniges Mitleid und um einen Zylinderhut aus warmem Wasser mit selbsttätigen Bibelversen aus Bambusrohr.

Ein Sittenkommissar, welcher in einer, Bevölkerungszwecken dienenden Anwilla im Westend der Stadt, den in Südeuropa üblichen Dackischisch von einem alten Dackisch nahm und dafür eine so starke moralische Ohrfeige erhielt, daß er über den Schmittweg ins Mittchen flog, sucht eine Anstellung als Moralprediger in einem lenkbaren Luftballon mit alten Schrauben und Aussicht auf eine Badehofe mit Klavierbegleitung in gestohlenen Kammmargarstoffen aus dem Hause Schwarzchild-Ochs. —

Ein Kartoffelfeldherr, der dem dritten Geschlechte im Automobil voransfährt und die ersten Beziehungen zu einem Lachgasanstaltsbesitzer mit verstellbaren Doppellohlen aus Müdenfett unterhält, sucht eine männliche Anstandsdame aus Ködelheim, Offenbach oder wasserdichtem Lodenstoff mit Havanabeinlage zur Beförderung seiner Liebesbriefe an einen Jüngling, der

Verehrer abzubrechen, wenn er sich nicht auf immer verpflichten wolle, dem Dichten zu entsagen.
 J. B. Müller-Herfurth.

Su Fel. Rottmanns Abgang.

Als Hofrat Behrend erfahren hat,
 Daß du Dr. Lapp erwähltest
 Und dich vor Kurzem in unserer Stadt
 Mit ihm fürs Leben vermähltest,
 Da zeigt' er endlich sich einmal groß
 Und sprach nicht mit spitzigem Hohn,
 Wir seien — ich find es von ihm famos! —
 Mit deiner Kunst eine Lappalie los.
 Schelm von Bergen.

Ein Unglücksfall.

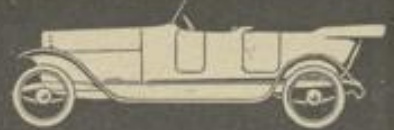
Sagt nur, wo ist der Sommer hin,
 Kann mir es niemand künden?
 Ich suchte ihn mit treuem Sinn
 Und kann ihn nirgends finden. —
 Ihr Bäume in dem grünen Wald,
 Habt ihr ihn nicht gesehen?
 „Gar kurz war hier sein Aufenthalt,
 Er kam, um gleich zu gehen!“
 Ihr Blümlein alle, schön und bunt,
 Könnnt ihr es mir nicht sagen?
 „Wir weimen uns die Auglein wund
 Und müssen um ihn klagen!“
 Ihr lieben Vögel, Flug und sein,
 Ihr werdet es doch wissen?
 „Wir mögen nicht mehr fröhlich sein,
 Seitdem wir ihn vernissen!“
 Ach, sagt es mir, ihr Völkchen doch,
 Ihr seid mein letztes Hoffen!
 „Der Sommer fiel ins Wasserloch
 Und ist gewiß ersoffen!“
 Hermann Haase, Gelnhausen.



Adam Opel
Rüsselsheim
Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



auf der Kaiserstraße seinen moralischen doppelten Boden mit Kirchenmusik aus den Gefilden der Seeligen in Hausen bei Frankfurt verloren hat.

Ein Tag im Paradies.

Die Näte Dorisch im Paradies
Mit fetschen Baden, keinen Füßchen
Und von Natur reich ausgeschliffert
Mit einem hübschen Paar Radieschen
Zieht jeden Abend ins Neue Theater
Den „dorschtigen“ Sohn, wie den „dorschtigen“ Vater.

Das Haus ist täglich ausverkauft
Und Reimanns Max ist sehr zufrieden,
Dah wieder seiner Bühne war
Dorschschlager der Erfolg beschieden,
Sie siegte wirklich dorsch und dorsch
Dorsch Viktor Fleming und Näte Dorsch.

Wer noch nicht war im Paradies,
Aus welchem Adam man entfernte,
Weil er von einem Apfel ah
Den seine Eva ihm entfernte,
Dem rat ich, schleunigst hinzulaufen
Und eine Karte sich zu kaufen.
Schelm von Bergen.

Wandervogelgezwitscher.

Man wirft den Wandervögeln vor, daß sie drau-
ßen in der Natur zu viel Sprünge machen und die
Landbevölkerung belästigen. Da jeder eine Fußgeige
über dem Hauhe die hampeln hat, darf man sich doch nicht
über die zohltreichen „Sattensprünge“ wundern.
J. B. M.-S.

Der Schillertragen.

Dem Schillertragen könnte man sich fügen,
Wenn ihn mehr Menschen, als wie Affen tragen.
J. B. M.-S.

Eduard Schwarzschild

in Firma Schwarzschild-Cash,
Weil man dich häufig gemeiert hat,
Ergählen sich Männlein und Frauen,
Läßt in der Siedemaschine du
Dir eine Wille erbauen;
Doch wünsch ich dir als Freund und Christ,
Dag du nicht wieder gemeiert bist.
J. B. M.-S.

Schüttelfrostreime.

Man tut durch kleiner Kinder Mund
Sehr ernste Sachen milder kund.
Du riechst ja wie ein toter Mann,
Stieh doch zuvor und moder dann!
Es ist so mancher Piedermann
Gar sehr in schöner Wieder Bann.
Noch har in Würzburg rinnt der Main,
In Frankfurt ist er milder rein.
Niel mehr wie in der Rufen Bann,
Bist du im Bann der Busen, Mann!
Necht drückend meist bei Siedebigen
Auf unserm Kopf die Hüte sitzen.
Es findet allerwegen Heiter
Ein schönes Weib bei Regenwetter.
Wenn Herrn mit schönen Trillen müllern,
So können sie beim Müllern trillern.
Es heißt, in diesem Lindenhäuschen,
Sei'n vorne Wangen, hinten Lüsschen.
Aus einer Wieg' in Grindelwalde
Ein Geier sich ein Kündel kralte.
Gar manch Kanal- und Wasserplan
In Bayern ist ein blasier Wahn.
Wie kann man gegen Windenblüten
So fürchterlich im Winden wüten.
Den Mann, der nie auf Kinder sonn,
Der Staat wohl nennen Sänder kann.
J. B. Müller-Gerfurth.

Hier und Dort.

Die Continental-Pneumatik haben auf dem
Automobilrennen um den Grand Prix in Frank-
reich, wo sie Geschwindigkeiten von 180 Kilo-
metern in der Stunde zurücklegen mußten, trotz
dieser einfach wahnwitzigen, selbst an die Eisen-
teile der Maschinen hohe Anforderungen stellen-
den Geschwindigkeit, nicht eine Sekunde versagt.

„stramm“ ihrer Pflicht genügt und damit dem
deutschen, bereits einen Weltruf besitzenden
Fabrikat wieder eine außerordentlich ehrenvolle
Anerkennung gesichert. — Es ist fast unglaub-
lich, was Gummireifen und Pneu an Druck
und die durch die Reibung verursachte Erwär-
mung an Hitze aushalten müssen, ohne ihren
Dienst zu versagen! — Wenn die Fahrer den
Mut fanden, mit ihren Maschinen so immense
Geschwindigkeiten zu entwickeln, geschah es nicht
nur im Vertrauen auf die von ihnen gesteuerten
Wagen, sondern in hohem Grade auch auf Grund
der Ueberzeugung, daß die Continentalreifen-
und -Pneu die tolle Jagd aushalten würden,
denn jeder Pneumatikdefekt mußte bei solcher
Geschwindigkeit unzweifelhaft zu einer Kata-
strophe führen. — Der gewaltige Sieg in Frank-
reich bedeutet für die Continental Cie. in Hanno-
ver nicht nur einen moralischen, sondern auch
einen immensen materiellen Gewinn.

Die Freisprechung des Rechtsanwaltes Dr.
Karl Fehel ist, wie wir hören, rechtskräftig ge-
worden, da die Staatsanwaltschaft die dagegen
angemeldete Revision zurückgezogen hat. — Das
gegen den Rechtsanwalt beliebte Verfahren wird
im Reichstage zur Sprache gebracht werden, da
die Juristen der Ansicht sind, man könne einen
Menschen nicht aus dem Grund in Untersuchung-
haft halten, weil sich möglicherweise noch etwas
gegen ihn herausstellen werde. — Bei Dr. Fehel
sei eine Unterdrückungshaft, soweit sie auf Grund
des vorliegenden Aktenmaterials verfügt wor-
den, unzulässig gewesen, da die Frage der Straf-
barkeit der ihm vorgeworfenen Handlungen sehr
zweifelhaft gewesen und eine Kollisionsgefahr
nicht vorgelegen habe. — Wie sich die verhängte
Unterdrückungshaft aus diesem Grunde nicht
rechtfertigen lasse, lasse sie sich aber auch nicht
mit Plutverdracht entschuldigen, da Dr. Karl
Fehel hier anständig gewesen und in guten Verhält-
nissen gelebt habe, so daß nicht habe angenommen
werden können, er werde wegen der ihm vorge-
worfenen angeblichen Rechtsverletzung das Beste
suchen. — Kommt die viel Aufsehen erregt
habende Inhaftbehaltung Dr. Karl Fehels vor
den Reichstage, so wird der Justizminister Ge-
legenheit haben, sich über sie kritisch und — wie
Juristen bestimmt voraussehen — nicht aner-
kennend zu äußern.

Der Erzeanner Dr. Weisbrod ist aus der
Irrenanstalt nicht etwa auf romantische Weise
entwichen, sondern einfach von einem Spazier-
gang in die Stadt nicht mehr in sie zurückgekehrt;
nachdem er für geisteskrank erklärt worden. —
Mit dieser Erklärung hat sich die Gemeingefähr-
lichkeit dieses geisteskranken Kurpfüchlers, Ver-
ratsvermittlers und Homosexuellen bedeutend
vermehr, denn er weiß ganz genau, daß wenn
er jetzt wieder etwas Schlimmes begeht, ihm
nichts passieren kann. Seine wissenschaftlich
attestirte Geisteskrankheit macht ihn unverant-
wortlich, weshalb wir schon in Bälde wieder von

dem akademisch gebildeten Verbrecher hören wer-
den, wenn es nicht gelingt, seiner habhaft zu
werden und ihn lebenslanglich in ein Irrenhaus
zu detinieren. — Wie der geistesranke Mörder,
wenn er aus dem Irrenhause in die menschliche
Gesellschaft zurückkehrt, weil man ihn für ge-
heilt hält, meist wieder eine Missetat begeht, so
wird Dr. Weisbrod, gestützt auf den Freibrief
der Psychiatrer, sicherlich sehr bald wieder ein
Schwindelinstitut gründen und seine Mitmen-
schen schlimmer denn je hereinlegen.

Wolf Bertheim, der viel genannte Gatte der
Truth, hat uns von England aus seine gegen
seine Brüder und eine Reihe hoch angesehenen
Leute gerichtete Broschüre „Dragonade“, welche
so viel wir wissen, in Deutschland konfisziert
wurde, gesandt, und uns zu der Ueberzeugung
gebracht, daß das, was er vorbringt, unbedingt
untersucht werden muß, denn wenn nur der hun-
dertste Teil von dem Behaupteten wahr ist, ist
Wolf Bertheim in ganz anderer Beleuchtung zu
betrachten; dann ist er nicht mehr der Räuber,
sondern der schmählich Ausgeraubte.

Die Sehnsucht nach dem Manne trieb eine
Jungfrau, die sich einbildete viel Geld zu besitzen,
dazu, im größten hiesigen Lokalblatte ein Inse-
rat zu erlassen, in dem sie auf ihre Vor- und
nicht auf ihre Nachzüge gehörig aufmerksam
machte und auch lebhaft betonte, daß sie eine
poetische Seele suchte, weil sie selbst dichterisch
veranlagt sei. — Auf ihr Geuch hin, erhielt sie
von einem unzufühlenden Männlein folgende
Verte:

Wenn ich nicht längst verheirat' wär,
So wollt ichs mit dir wagen,
Da des Alleinseins Schmerzen du
Versteht so hübsch zu klag'n.
Gast Heut, daß du 'nen wahren Freund
Mit Verten suchst auf Erden,
Wo edle Frauenherzen oft
So schwer beschummelt werden. —
Gelingt es dir, dein Ideal,
Goldselge Maid, zu finden,
Strahl dir der Himmel zweifellos
In rosaroten Tinten. —
Ich wüsch dir recht viel Erfolg
Und bitt dich, mir zu schreiben,
Gelang es dir dein Ideal
In Frankfurt aufzutreiben. —

Da der Poet bis jetzt keine Antwort erhielt,
liegt die Möglichkeit vor, daß der Jungfrau ihr
Inserat total vorbeigelang. — Wir raten ihr,
ihre körperlichen Reize, ihre seelischen Vorzüge
und ihre finanziellen Verhältnisse noch einige
Male zu inserieren, vielleicht heißt doch ein Dich-
ter an, da sie ja meistens „orne Deser“ sind. —

Preis-Rätsel

(Beteiligung für Jedermann gratis.)

14.	5.	15.	15.	16.	5.	17.	17.	Bekannter Frankfurter Justizrat.
26.	5.	17.	14.	5.				Früheres Schauspielhausmitglied.
	5.	8.	13.	7.	14.	9.	22.	Eine Frankfurter Größe.
22.	7.	12.	24.	9.	15.	9.	21.	Bedeutender Frankfurter Maler.
22.	5.	17.	11.	18.	21.	5.		Mitglied des Neuen Theaters.
16.	5.	22.	22.	9.	14.	23.	18.	Ein Glückwunsch.
	5.	15.	23.	22.	7.	12.	24.	Ein Frankfurter Arzt.
17.	13.	29.	29.	5.				Teil der Promenade Frankfurts.
17.	5.	22.	9.	17.	22.	23.	21.	Frankfurter Börsianer.

Die Anfangsbuchstaben der Worte von oben nach unten gelesen ergeben das Opfer
einer modernen Erfindung und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen diese
Erfindung selbst. —

Unter die Einsender der richtigen Lösung werden 10 Exemplare von J. B. Müller-
Gerfurth's soziale Dichtung „Aus dem Leben einer unanständigen Frau“ verlost. —

Der Verlag der Fackel
Gutleutstraße 97.

Ein Nieseneifel las in der letzten Nummer, daß in dem die Verlegung des altberühmten Lokals von „Erven Lucas Bols“ nach der Viber-gasse 5 meldende Inserat der Druckfehlerausgabe aus „Erven“, „Eroen“ gemacht hatte und schrieb uns deshalb folgenden köstlichen Wisch:

„Verehrliche Redaktion. Ich meine, richtig muß man „druden“ können, sonst macht man sich lächerlich. Herr Vueroße wird sich wohl auch sehr darüber amüsieren. Stammtisch Café Bristol.“

Wenn wir die geistigen, dem Schutze des Publikums von uns stets in wohlwollender Weise empfohlenen Anlagen des Herrn Vueroße, der in seinem Berufe ein tüchtiger Mann war, auch nie so hoch eingeschätzt haben wie diejenige des Herrn Stadtverordneten von Laffaux, so wollen wir doch zu seinen Gunsten annehmen, daß sie der „Stammtisch im Café Bristol“ zu gering bewertete, denn wir sind überzeugt, daß selbst Herr Vueroße die in Frankfurt domizilierende Redaktion für einen in Offenbach in der Eile der Herstellung verübten, ihr nach dem Erscheinen des Blattes erst zu Gesicht gekommenen Druckfehler, nicht verantwortlich macht und mit uns über den Vertreter des „Stammtisches im Café Bristol“ lächeln wird. — Und mit solch Nieseneiseln wie diesen geistesarmen Stammtischlermeister, muß man sich herumschlagen. — Das Gute dabei ist nur das, daß man auf diese Weise Gelegenheit erhält über sie lächeln und die Schale seines Spottes über sie ausgießen kann. —

Wer auf dem Pfropfen sitzt, seh zu, daß er nicht falle. Im Gastwirts-gewerbe und besonders in Kellnerkreisen wird die Nachricht wie ein Blitz einschlagen, daß es fortan kein Korkengeld mehr geben darf, auch wenn sich die Gastwirte selbst damit einverstanden erklärt haben. Seit dem Jahre 1909 besteht im Wettbewerbsgesetz ein Schmiergeldparagraf, der die Annahme und Gewährung von Schmiergeldern unter Strafe stellt. In den Kampf, der gegen dieses Unwesen geführt wird, ist nun eine neue wichtige Etappe durch eine Reichsgerichtsentscheidung vom 14. Mai 1914 erreicht worden, die die Kellner der Kaufmannschaft zum Gegenstande von Betrachtungen machen, die naturgemäß weitere Kreise heftig tangieren. Früher war es gebräuchlich, daß Sektfirmen den Kellnern für jeden abgelieferten Korken ihrer Marken ein sogenanntes Korken-

geld von 25—60 Pfennig gewährten. Die Inhaber der Lokale haben die Gewährung dieser Korkengelder an die Kellner größtenteils gestattet. Das Reichsgericht hat nun in einem neueren Falle die Inhaber der Sektfirma, die solche Korkengelder noch weiter gewährt hatte, für strafbar erklärt. Die erste Instanz war der Meinung, eine Strafbarkeit sei deshalb nicht vorhanden, weil die Zahlung des Korkengeldes lediglich eine Vergütung für die Empfehlung an den Konsumenten sei, nicht aber eine Empfehlung an den Dienstherrn oder Auftraggeber. Demgegenüber hat das Reichsgericht festgestellt, daß dem Gesetz auch derjenige zuwiderhandelt, der den Angestellten verleitet, daß er den Stundenlohn seines Geschäftsherrn bearbeitet, bei Abnahme von Waren aus diesem Geschäft die bestimmte Ware zu bevorzugen. Das sei aber hier der Fall, da die Kellner durch die Hingabe der Korken den Absatz der von ihnen vertriebenen Sektmarke gefördert hätten.

Die Frankfurter Presse wird auf einmal sehr gefühlvoll, denn fast alle Tagesblätter beklagen sich darüber, daß Kriminalkommissar Schmidt, der sich von Frau Bohnert bestechen ließ und ihr alle mögliche Vorteile für ihr Bordell gewährte, zu lange in Untersuchungshaft saß. — Wie heißt? — Ist der pflichtvergessene und gewissenlose Beamte wirklich so viel warmer Anteilnahme wert?

Gefährliche Kuppelhotels müssen wir in Frankfurt haben, da festgestellt wurde, daß ein Mutischer, der unreife Mädchen vermittelt Inzinate an sich lockte, um sie zu mißbrauchen, als Mann und Frau mit ihnen in hiesigen kleinen Gasthäusern abstieg. — Den sauberen „Hoteliere“ — (Heine Brüder. Die Red.), will nichts aufgefallen sein und sie wollen an die Ehe des Mutichers mit den Minderen geglaubt haben. — Es gibt doch noch naive Menschen unter sonst sehr ansgeklachten Zeitgenossen. —

Die Leipziger Bugra nimmts von den Lebenden. — Infolge der horrenden Abgaben, die die Wirte an die Ausstellungsleitung leisten müssen, schreibt man uns, ist ein fortgesetztes längeres Verweilen auf der Bugra für den verheirateten Mann mit einem mittleren Einkommen geradezu unmöglich. Hier einige Beispiele: In einem Würzburger Bierauschank kostet $\frac{2}{10}$ Würzburger Bier 30 Pf. (in der Stadt $\frac{7}{10}$ 24 Pf.), in

der Schenke „Oberbanern“ kostet $\frac{2}{10}$ Liter Löwenbräu 30 Pf. Außerdem muß man noch 10 Pf. Entree, Sonntags sogar 20 Pf. Entree zahlen. In der Stadt kostet das gleiche Quantum Bier überall 20 Pf. Im Hauptrestaurant kostet $\frac{2}{10}$ Pilsener Bier 35 Pf. Die Speisen sind gar nicht zu bezahlen, so kostet z. B. Ungar. Goulasch Mk. 1.00 usw. Ferner wird das Publikum in den meisten Lokalitäten durch eine geradezu freche Hausiererei belästigt. In einem Zeitraum von knapp $\frac{1}{4}$ Stunde werden hier einem Enzian, Steinhäger, Schokolade, Zigaretten, Blumen, Kuchen, Lieberbücher, Lohse usw. angeboten.

Aus den Caféhäusern. Das Café Rumpelmeier am Bismarckdenkmal hat den nach der Kaiserstraße liegenden Vorgarten zu seinem dazu gepachtet und wird darin in wenigen Tagen den Wirtschaftsbetrieb eröffnen. — Im Café Astoria, in dem sich große für das Publikum sehr angenehme Aenderungen vorbereiten, wird in kurzer Frist eine vorzügliche Kapelle ihre Weisen ertönen lassen, da die verwöhnte Menichheit nun einmal ihren Koffa nicht lang- und kluglos trinken will.

Theater und Kunst.

Ein Tag im Paradies.

Operette von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von G. Gysler.

Ihr vollendeter Geschmack, lieber Herr Direktor Reimann, und Ihre beneidenswerte, bei andern Direktoren leider nur zu oft vermehrte Fähigkeit, das Bühnenwirk-same zu erkennen, hat die Frankfurter auf einige Stunden ins Paradies geführt und ihnen wieder einmal bewiesen, was eine kleine, zielbewußt und aufmerksam geleitete Bühne, trotz der so übertrieben als gefährlich bezeichneten Filmkonkurrenz alles zu leisten vermag. — Gestatten Sie mir, daß ich, meinen Zuhörer lächelnd, Ihnen meine Anerkennung ausspreche, die ich mit Vergnügen Ihren Solotrüben und Ihrem gut geschulten, das Ganze so wirksam unterstützenden Chorpersonal ebenfalls aussprechen zu sollen glaube. —

Das goldene Wiener Herz, von dem böse Menschen sagen, es habe im Laufe der Zeit an Feingehalt verloren einerseits, und die Wiener Gemütslichkeit andererseits, leben, dank dem trefflichen Spiele und der einschmeichelnden Stimme Viktor Flemmings so packend am Strand des Raines auf, daß man Ihnen zu dem Hund dieser Donauwerke gratulieren darf. — Und dann Hüte Dorisch als Amerikanerin! — Einfach

Grand Prix von Frankreich

4. Juli 1914

Bedeutendstes Automobil-Rennen der Welt. 20 Runden zu 37,66 — 753,2 km. 4. Juli 1914
Dieser gewaltige Kampf, dessen Ausgang die ganze automobilistische Welt mit äußerster Spannung verfolgte, hat dem „Continental-Pneumatik“ einen unvergleichlich großen Erfolg gebracht.

Sieger Lautenschlager auf Mercedes
Zweiter Wagner auf Mercedes
Dritter Salzer auf Mercedes
Zehnter Joerns auf Opel

sämtlich mit

Continental

Pneumatik

Die Fahrer hatten keinen einzigen Reifendefekt. Sie wechselten nur einmal, ungezwungen und lediglich vorsichtshalber, ihre noch durchaus guten „Continental-Reifen“. Die internationale Sport- und Tagespresse hebt besonders die Widerstandsfähigkeit des „Continental-Pneumatiks“ hervor.

„L'Auto“ schreibt: „Lautenschlager, der nur einmal anhält, um sich zu verproviantieren, wechselt gleichzeitig seine vier Reifen aus. Wir stellten einen überraschend guten Zustand der Reifen fest.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Bei dem mörderischen Tempo, das gefahren wurde und den unzähligen Kurven in den zwanzig Runden mussten die „Continental-Reifen“ der siegreichen Wagen tapfer aushalten.“

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Kein Zufallssieg dank dem Pech der andern Konkurrenten, sondern ein ehrlich und fair erstrittener Erfolg der besseren Wagen und der besseren Fahrer ist hier zu Tage getreten, an dem auch der Anteil der deutschen Reifenindustrie nicht vergessen werden soll. . . . Erst in der zehnten Runde wechselten die drei Mercedeswagen zum erstenmal ihre „Continental-Reifen.“

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

zum Anbeihen. Namentlich im Kostüm eines der Wiener Wäschemadeln mit fischen Wadeln. — So glänzend auch das Wäschen ausgestellt gewesen, so aufmerksam auch das Wiener Genre behandelt worden war, muß ich doch rügen, verehrter Herr Direktor Reimann, daß die bildschöne Käte nicht historisch richtig genug gekleidet war. — Ich habe mir nämlich erzählen lassen, es hätte im Paradies weder einen Damen-, noch einen Herrenschneider gegeben, weshalb die naturgetreue Wiedergabe der paradiesischen Zustände durch die allerdings reizende Garderobe der beliebten Künstlerin mir etwas beeinträchtigt schien. —

Ich hätt' dich, schönes Mädchen,
Tatsächlich nicht zu knapp,
Im Namen von ganz Frankfurt
Und drumherum: „Leg ab!“ —

Leg ab die schönen Hüften
Und zeig' dich in der Sonn',
Sei doch so zugeknöpft nicht,
Wie's Mädchen von Heilbronn. —

Leg' ab auf Grund des Sprichworts,
An das ganz Preußen glaubt:
„So weit es nicht verboten,
So weit ist es erlaubt.“ —

Wie Sie, Herr Direktor Reimann, mit Viktor Fleming und Käte Dorich einen glücklichen Griff getan, war Ihnen auch bei dem Engagement von Alois Großmann Fortuna hold. — Ein prächtiger Mensch und ein Künstler von Gottes Gnaden, der mit den beiden Vorgenannten die Paradieseswonne gewaltig erhöhen half, an deren Steigerung sich die Heißhische Dora Filimann ebenso beteiligte, wie die Herren Rudi Arnold, als Promenadenbahnbeamter und unser wackerer Landmann Friedrich Lobe als Berliner Rauchsalontyroler. —

Brav hielt sich auch, heb' ich hervor,
Mit Anerkennung sehr der Chor,
In dem sich seine alten Tanten,

Nur laute hübsche Mädchen fanden,
Denn Sie, Herr Reimann, Sie Herr Hellmer,
Sind Großstadtmenschen und keine Schwärmer.

Sie lieben nicht die alten Sachen,
Wie man es hier so deutlich sieht,
Und glauben nicht, daß aus Ruinen
Ein frisches Bühnenleben blüht,
Denn's Ewigweibliche zieht nur so lange,
Als rot der Mund und frisch die Wange.

Wie ich Ihnen, Herr Direktor Reimann, für Ihre fleißige Regie einen Lorbeerkranz um Ihr Lockenhaupt schlinge und eine Rose ins Knopfloch stecke — Sie sehen, ich fürze mich in Unkosten — würde ich einen aus weißblauer Seite Herrn Kapellmeister Viktor Heller, der sich den ganzen Abend über auf das taftvollste benahm und alle — Saiten springen ließ, um der lieblichen Operette die Herzen der Frankfurter erobern zu helfen. —

J. B. Müller-Serfurth.

Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Frankfurter Sommertheater. Eine der lebenswürdigsten Lustspielnovitäten wird Sonnabend den 11. Juli zum erstenmale in Szene eben: „Klein-Eva“, von der dänischen Schriftstellerin D. Ott, welche sich mit diesem Werke einen geachteten Namen in der Dichterkunst erworben. Das Lustspiel wurde am Volkstheater in Kopenhagen 150 Mal en suite gegeben und erlangte auch bei den Aufführungen am Schillertheater in Berlin und am Deutschen Volkstheater in Wien einen glänzenden Erfolg. Nachdem das Lustspiel, welches die Pflanze des fünfzehnjährigen Mädchens mit Grazie und mit großer Parteilichkeit behandelt, auch hier mit größter Sorgfalt einstudiert und vorbereitet wird, so dürfte sich der gewohnte Erfolg einstellen und der Spielplan des Sommertheaters um eine wertvolle Neubeit bereichert sein. —

Die **Luitpold-Lichtspiele, Kaiserstraße 64**, bringen diese Woche den Schlager „Zette, die Längerin“, Artistendrama in 3 Akten. In ergreifenden Szenen schildert dieser Film die Höhen und Tiefen eines Künstlerschicksals in wahrhaft packender Wirkung. Ein zweites Drama „In Schlangengewalt“, zwei Akte, zeigt uns Indiens geheimnisvolle Wunder und die Schrecken seiner Wälder und Dschungeln. Weitere humoristische und belehrende Filme geben ein abwechslungsreiches Programm, sodas ein Besuch des „Schmucklästchens“ sehr lohnend ist. —

Im **Schumann-Kabarett** herrscht allabendlich fröhliches Leben und Treiben, da nicht weniger wie zwanzig junge Damen mit Verve das Tanzbein schwingen und sich um die Fidelitas der zahlreich erscheinenden Gäste von hier und auswärts bemühen, wenn der Konferenzier schweigt, die Sängerin ihr Lied beendet hat und die Diverse mit einem eleganten Knix verschwand. —

Sommernachtsfest des Frankfurter Sommertheaters. Schon heute machen wir auf das erste Sommerfest des Frankfurter Sommertheaters aufmerksam. Der Festauschuss teilt uns mit, daß als Datum der Veranstaltung der 4. August angelegt ist. Ramhafte Frankfurter Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, und die Dekorationen für das Fest sind schon jetzt von einer ersten Frankfurter Firma zur Verfügung gestellt. Das Programm des Sommernachtsfestes, über das wir noch später an dieser Stelle eingehender sprechen werden, wird den Freunden und Gönnern des hier in weitesten Kreisen beliebten Frankfurter Sommertheaters eine Fülle außerordentlicher Genüsse und Ueberraschungen auf allen Gebieten des Humors und der frohen Laune bringen. Anfragen, das Sommernachtsfest betreffend, bittet der Festauschuss vorläufig telefonisch (A. Lannus 2069) oder brieflich an das Frankfurter Sommertheater zu richten.

Frankfurter Kristallpalast. Die Direktion gibt bekannt, daß sie sich entschlossen hat große Um- und Erweiterungsbauten vornehmen zu lassen, mit denen am 16. Juli begonnen werden wird. Das Etablissement bleibt daher von diesem Tage an bis zum 31. Juli einschließlich geschlossen. Am ersten August wird das feenhaft ausgestattete Vergnügungsetablisement mit einer Galapremiere wieder seine Pforten öffnen.

Briefkasten.

H. D. in Brünn. Freundlichen Dank für die Worte der Anerkennung. —

R. St. in Innsbruck. Ueber Ihre lebenswürdige Zuschrift quittieren wir mit verbindlichstem Danke. Leser in Balmerod. Die Worte: „Komm raselnder Neiterturn!“ — finden sich in einem Gedichte vom Grafen Strachwitz. —

Neue Kegelbahn

nach allen Vorschriften des deutschen Keglerbundes
erbaut sofort zu vermieten Restaurant Festenburg.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914

1. Berlin i. Dienstgebäude der Kgl. General-Lotteriedirekt.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie.

40000 Lose. 16718 Gewinne im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen u. zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. September u. vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.

Gesamt-Gewinnplan:

Hauptgewinne im Werte von Mark:

60000

40000

30000

25000

20000

ferner:

3 Gewinne im Werte von je 10000 Mark **30000**

20 Gewinne im Werte von je 1000 Mark **20000**

50 Gewinne im Werte von je 200 Mark **10000**

200 Gewinne im Werte von je 100 Mark **20000**

400 Gewinne im Werte von je 50 Mark **20000**

1500 Gewinne im Werte von je 10 Mark **15000**

14000 Gewinne im Werte von je 5 Mark **70000**

Lose à 3.— Mark ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig (Porto u. offizielle Gewinnlisten f. d. 3 Ziehungen 50 Pf. extra). In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Kgl. Lotteriebühnern zu haben.

Verband Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Berlin O. 2, Burgstrasse 27.

Kasse: Tel. Hanas 4608. **Albert** Dir.: Tel. Hanas 0841.

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur noch einige Tage!

Die
wilde Katze

Gesangsposse in 4 Akten.

Mittwoch den 15. Juli abends 8 Uhr

Premiere: Flotte Weiber.

Im Weinrestaurant

ab 10 $\frac{1}{2}$ Uhr abends

Lustige Abende mit Gesang u. Tanz

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Montag, den 13. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“

Dienstag, den 14. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“

Donnerstag, den 16. Freitag, den 17., und Samstag, den 18. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, erm. Preise: „Die ledige Ehefrau“; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“

(Neu-Anmeldungen zum Abonnement 1914/15 werden täglich von 10-1 Uhr und 5-8 Uhr im Büro des Neuen Theaters entgegengenommen.)

Bitte

beachten Sie die

Inserate

dieser Nummer.

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64

LUITPOLD

Kaiserstr. 64.

Ab 1. Juni spielt hier

„Mister Tulpenstiel“
aus Chigaco

aus Chigaco

Deutschlands grösste Stimmungskanone,
Neu für Frankfurt.

Inh.: J. Flatau

Die Niederlage von

ERVEN LUCAS BOLS

befindet sich seit heute **Bibergasse 9.**

Geschäfts-Verlegung

Geschäfts-Verlegung

Nu aber rrrrrraus!
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-Stiefel für
Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Lungenleidende
sollten von Zeit zu Zeit ihren Auswurf auf Tuberkeln untersuchen lassen im Spezial-Laboratorium für Sputum-Untersuchungen der
Engel-Apothek, Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 40

Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Schuhhaus Louis Spier
Fahrgasse 144 u. 111 * Rossmarkt 7
Damen- und Herren-Stiefel. [018]
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Therapeuticum
für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.
Geöffnet von: 9-1, 9-8 u. Sonntags von 8-1.
Telefon 10604. [180]

Geschlechts-Leiden
Blutkrankheiten, Rückfälle,
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden,
Schmerzlos, ohne Berufstörung. — Einzelwartezimmer. —
Combiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.
Biol.-Med. Ambulatorium
Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M.
Sprechzeit 10-1 u. 4-8 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr.

Luitpold-Lichtspiele
Kaiserstrasse 64
Für nur 3 Tage! Samstag, 11., Sonntag, 12. und Montag, 13. Juli bringen wir dieses
Aufsehen erregende Schlager-Programm.
Sensationell! 4283

In Schlangengewalt!
Grosses Tier-Drama in 2 Akten.
Die Aufnahmen stellen technisch und künstlerisch das Beste dar, was auf diesem heute so sehr vervollkommenen Gebiet bisher geboten worden ist. Die Schlangenszene ist einzig dastehend und aussergewöhnlich spannend.
Grösster Sensations-Schlager der Saison!
Von der Polizei freigegeben.
die Ivette, Tänzerin!
Ein hochspannendes und pikantes Sitten-Drama in 3 Akten.
Die Inszenierung, verbunden mit der hervorragenden Besetzung mit nur ersten Künstlern, erhöht durch raffinierte Spannung, stempeln dieses Drama als Schlager ersten Ranges. Die gefeierte Tänzerin „Ivette“ übertrifft mit den Darbietungen ihrer Kunst sich selbst. Die hochspannende, eigenartige Handlung zwingt das Publikum von der ersten Szene bis zur letzten in seinen Bann.
Das übrige hervorragend zusammengestellte sensationelle Programm, wie **Humoresken, Naturaufnahmen, Sport etc.**, vervollständigen den Spielplan.
Die Direktion.

Die

Große Glocke

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satire
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Dessauer Str. 1 **Berlin SW. 11** Dessauer Str. 1
Telephon Amt Lühow, 9814.

Café Windsor
Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

—

Vornehmstes Familiencafé.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Abonniert auf die „Fackel“

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.
Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Unsichtbare Plomben. Mässige Preise.

Kleine moderne **Entstaubungs-Anlage** für ein vierstöckiges Wohn- od. Geschäftshaus kostet fertig montiert
850 Mark.
Kleine Anlagen billiger
Hans Lemke
G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Nidda-Str. 58



Gasflüchtlicht schon die Augen!

Wir geben an unsere Konsumenten
Gaskoch-, Plätt- u. Heizapparate gegen eine entsprechende Miete oder gegen Abzahlung ab.
— Gasflüchtlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —
verschiedener Systeme in einfacher und reicher Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig in unserer Ausstellung
— 23 Rossmarkt 23 —
Frankfurter Gasgesellschaft.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Bauer. [015]

Beachten Sie bitte unsere **Inserenten!**

Hotel-Restaurant Hohemark i. T. Endstation d. Elekt. Frankf.-Hohemark
Für Erholungsbedürftige u. Ausflügler. Neu ausgestattete Fremdenzimmer, vorzügl. Verpflegung
Großer schatt. Garten [228] **H. Bausser.**

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main
Tannstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

Frankfurter Sommertheater

Rheingauer Hof Adalbertstrasse 16.

Heute, den 11. Juli 8 1/2 Uhr, **Erstaufführung**
„Klein Eva“.
Sonntag, den 12. Juli 8 Uhr, „Unsere Käthe“.
Montag, den 13. Juli 8 1/2 Uhr, „Wir geh'n
nach Tegernsee“.

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-
Elektr.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I neb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet 3089

Höhenluftkurort Hochwaldhausen Nachkur von Nau-
heim u. Salzschlief.
Internat. Pension „Materna“, dir. u. Walde. Gute Ver-
pflegung, ziv. Preise. 15 Min. v. Stat. Ubeshausen. 4987

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1007

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert

4149

Fr. Hanselmann

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —
052

:: Kaiserkeller ::

I. Ranges

Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.

I. Stock

Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmann. 1044

Kristall-Palast

Tel. Hansa 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. Hansa 3844

Das großartige Sensations-Schlager-Programm

Werner Caspary!

Bourdini, Ellen Melbourne, Erich Kersten,
Chita Dolores & Partner u. a. m.

Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung
zu halben Preisen.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof

Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der

:: Brauerei Niklas in Erlangen ::

und

Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rompel

früher Klosterhof.

Offenbach a. M. Kaiser-Friedrich-Hotel u. Restaurant

Haus I. Ranges. Tel. 122. Neu renoviert.

Empfiehlt sich Ausflüglern und geehrten
Herrschaften als bestes Familien-Restaurant
mit guter Verpflegung.

Elegante Gesellschaftsräume mit Piano. —
Schöner Garten. — Pilsner Kaiserquell.
Würzburger Hofbräu. — Henniger Export.

(4240 93) Rob.: Robert Hartmann.

Billardtische,
Spieltischentische
J. Langenbach Nachf.
989

Auf Kredit

bei kleinster
An- u. Abzahlung
von Mk. 1.—
p. Woche
an

Herren-,
Damen-,
Knaben- u. Mäd-
chen-Barderobe
Schuh-
waren

Möbel

kompl. Zimmer
u. einzelne Stücke.
Teppiche
Gardinen

G.

Guttman
Nachf.

An der 4000
Konstabler
Wache

Weinstube Olymp • Stehbierhalle

Amtsstüb'l

Jakob Schwindt

Frankfurt a. M., Heiligkreuzgasse 31
Telephon Hansa 2312. 4257

Solide Bedienung. Frühstücksstube.

Kaiser-Café

Neu eröffnet!

„Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse

Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.
1060

Neu! Neu!

Wein-Restaurant

Alt-Seidelberg.

Brönn-
straße 21.

Nächt
der Zeit.

Weinrestaurant Union-Casino

Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)

Bis morgens 4 Uhr geöffnet!

empfehlte seine anerkannt vorzügliche Küche zu
jeder Tages und Nachtzeit.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Kaiserplatz

vis-à-vis Frankfurter Hof

Bethmannstr. 56 Bethmannstr. 56

Nach vollständiger Renovierung dem TH. Publikum bestens empfohlen.

Täglich großes Künstler-Konzert der ungar. Hauskapelle.

Besitzer: H. HEINEMANN. 4064

Neu eröffnet Tel. Hansa 5859 Neu eröffnet

Café Ruhland

Kaiserstrasse

Künstler-Kapelle

O. Verbeke.

Die unteren Räume sind an Wochentagen
für Vereins- und Privat-Festlichkeiten
zu vergeben.

: Giovito :

SALINI

Altes Italienisches
Restaurant 410

Kaiserhofstr. 6.